**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 27

**Artikel:** Ueber Gips [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582016

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

irlebskosten und des Zinsendienstes aus Grundschulden und eventuellen Betriebskrediten, dem baulichen Unterhalt und den statutarisch vorgesehenen normalen Abschreibungen auf Gebäudes, Maschinens und Utensilienstonto, eine bescheidene Verzinsung übrig bleibt, welche nicht über 6% betragen soll, unter Verwendung eines eventuellen überschusses zur Schaffung einer Baureserve und einer Kasse zugunsten der Angestellten.

Die Genossenschaft richtet an den Staat eine ans gemessene Verzinsung des von diesem im Baugelände festgelegten Kapitals aus, die Höhe derselben soll sich nach der jeweiligen Verzinsung, welche staatliche Be-

triebe ausrichten, bemeffen.

## Aleber Gips.

(Rorrefpondeng.)

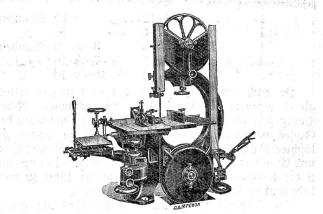
(Schluk.)

Bet der herft ellung des Gipfes spielen die Gips: mühlen eine wichtige Rolle. Bet der Erzeugung von Stuckgips geschieht das Zerkleinern je nach dem Brennverfahren, entweder por oder nach dem Brennen. Go wird auf den Mahlwerken bald der feste Rohgips, bald der bereits gebrannte, also murbe gemachte Stein vermahlen. Das Vermahlen des ungebrannten Rohgipfes ift besonders bei Berwendung von Kochern notwendig. Bei der Herstellung des Estrichgipses gelangt stets nur der fertiggebrannte Stein zur Bermahlung. Auch die Mahlwerke in der Gipsmüllerei haben eine lange hiftorische Entwicklung hinter fich. Die alten Berkleinerungsmaschinen, wie Pochwerte und Rugelmühlen, find auf den Gipswerken taum noch zu finden. Die Maschinen der Gipsmühle umfassen heute als Borzerkleinerungsmaschinen die Maulbrecher, Glockenmühlen oder Brechschnecken, als Feinmahlmaschinen die Kollergänge, wagerechte Mahlgange, Ober oder Unterläufer, sentrechte Mahlgange oder Schleudermühlen; als Stebvorrichtungen sind die Steb-trommeln zu nennen. Der Maulbrecher, turz Brecher gegenannt, kann als einfachfte und verbreitetfte Bertleine, rungsmaschine für große Gipsftude gelten. Die Bertlet: nerung im Brecher erfolgt bis zur Schottergröße. Bur weiteren Bertleinerung dient die Glockenmuhle. Ster wird der Schotter von etwa halber Fauftgröße auf Schrot von Bohnen- bis Erbsengröße gebracht. Unftelle der Glockenmühle fann man auch eine Brechschnecke oder Schraubenmühle benuten.

Den Feinmahlmaschinen fällt die Aufgabe gu, den auf Bohnen- bis Erbsengröße vorzerkleinerten Rohgips bis auf Mehlfeinheit zu bringen. Bon den Feinmahlmaschinen zeigt die einfachfte Bauart der Rollergang, Der infolgedeffen auch die geringften Ausbesserungen erfordert. Für die Herstellung feinsten Gipsmehles ist der Kohlergang nicht geeignet. Die an sich langbewährten wagerechten und senkrechten Mahlgange liefern wohl ein einwandfreies Material, jedoch ist die Leistungsfähigkeit eine nicht voll befriedigende. Es kommt hinzu, daß das häufig notwendig werdende Scharfen der Mahlfteine ein geubtes Personal erfordert. Man glaubt in den in letzter Beit zur Anwendung kommenden schnellaufenden Schlagmühlen eine den ältern Feinmahlmaschinen überlegene Mühle zu besitzen. Im allgemeinen liefern die Feinmahlmaschinen ein Mahlgut, das allen Anforderungen gerecht wird, besonders gilt dies in bezug auf den Estrichgips. Bei ben feinsten Stuckgipsen, wie Alabaftergips oder Modellgips, wird jedoch in vielen Fällen die Zuhilfe-nahme feinmaschiger Siebe erforderlich, um den Gries durückzuhalten, der dann nochmals der Feinmahlmaschine übergeben wird.

als die wichtigsten die folgenden nennen. Als Alabaster-

### SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

6 1

### A. MULLER & CIE. 6: - BRUGG

gips bezeichnet man einen aus weißem Alabaster mit besonderer Sorgfalt erbrannten Stuckgips von höchster Reinzheit. Er ist zu unfühlbar seinem Mehl vermahlen und gesiedt. Modellgips unterscheidet sich von dem vorigen nur dadurch, daß er bei der Herstellung an die Stelle des Alabastergipses sonstiger sehr reiner Rohgips getreten ist. Stuckgips stellt als Handelsbezeichnung einen aus gewöhnlichem guten Rohgips in mittelseiner Mahlung erzeugten Gips dar. Putgips, Plattengips, Baugips sind Bezeichnungen für die letzten Sorten des Stuckgipses; die Unterscheidung liegt vornehmlich in der seineren oder gröberen Mahlung.

Was die Berftellung eines sachgemäßen Gipsbreies anbelangt, so ist das Berfahren allgemein bekannt, und außerst einsach. Der Gips wird schnell und möglichft dunn in das Waffer gestreut und sogleich verrührt, etwa burch ungenugende Benegung des Gipsmehles entftan. bene Klumpen muffen sogleich zerdrückt werden. Das Mengenverhältnis von Waffer und Gips richtet fich nach dem gewünschten Grad ber Dunn und Dickfluffigfeit und nach den Ansprüchen, die an die Festigkeit des abgebunbenen Gipfes geftellt merben. Die Feftigleit wird um so geringer, je mehr Waffer über die unbedingt notwen: dige Menge gegeben wird, benn bas überschüffige Baffer bletbt in dem abbindenden Gips fluffig zurück und macht ihn poros. Dicfflussig angerührter Gips wird also fester als dunnfluffiger. Ferner bindet dicffuffig angerührter Gips früher ab und zwingt zu schnellerem Arbeiten. Wo es fich um das Ausfüllen feiner Bertiefungen handelt, ift der dunnfluffige Gips beffer geeignet. Bet großeren mit Gips auszuführenden Arbeiten wird es zweckmäßig fein, durch Borversuche das paffende Mengenverhältnis von Waffer und Gips festzustellen, ahnlich auch die Gießzeit oder Streichzeit entsprechend zu ermitteln. Im hohen Grade unzwedmäßig ift es, etwa beim Beginn Des Abbindens des Gipsbreies, erkennbar an der zunehmenden Steifigkeit, durch neuen Wafferzusatz nachhelfen zu wollen, um das Waffer in den Brei einzurühren. Man erreicht hierbei lediglich eine unzulässige Störung des Abbindens und verhindert bas richtige Erharten.

Wo aus irgend einem Grunde eine Berzögerung des Abbindens des Gipses erwünscht ift, stehen hiersür einige geeignete Mittel zur Berfügung. Die Berzögerung des Abbindens ist besonders beim Modellieren erwünscht. Ein vielgebrauchtes und bewährtes Mittel hiersür ist der Borar, der in Wasser gelöst seit Jahrzehnten sür diesen Zweck benutzt wird. Nach Dr. A. Moye kann man der Berzögerung des Gipsabbindens solgende Ta-

belle zu Grunde legen:

Raumteile gefättigte Boraylösung	Raumteile Waffer	Verzögerung	
1	+12	15	Minuten.
1	+ 8	50	,,
1	+ 4	3 = 5	Stunden.
1	+ 2	7 = 10	11
1	+1	10 = 12	**

Je nach der Beschaffenheit des verwendeten Stuckgipses ersahren die Zetten kleine Abweichungen. Neben Borax gibt es noch andere Mittel, die das Abbinden des Gipses verzögern. In diesem Stune ist zu nennen gelöschter Kalk, Alkohol, im Anmachwasser, gelöschter Leim und Eibischwurzel. Letztere auf 100 Gewichtsteile Gips mit 2 dis 8 Gewichtsteile Eibischwurzelpulver führt zu einer

bedeutenden Verlängerung der Abbindezeit.

Die Verwendung des Studgipfes als Bau. ftoff ift eine vielseitige und tann für diese Falle ein etwas billigerer gröberer Gips zur Berwendung kommen. Für Stuckgips als Bauftoff erweift fich der in Rochern hergeftellte Gips als besonders zweckmäßig. Die meiste Anwendung des Stuckgipfes erfolgt als Deckenput, wo die Berarbeitung in Berbindung mit Kalkmörtel geschieht. Die beim Dedenput unerlägliche Eigenschaft des schnellen Abbindens wird gerade durch den Gips erzielt. Die für den Deckenput bevorzugte Mischung besteht aus einem Teil Stuckgips und zwei bis drei Teilen fettem Ralkmörtel. Auch die bekannte Rabigbecke oder Rabigwand gründet fich im Material auf Gips Raltmörtel unter Benutung eines Drahtgeflechtes. Für den Wandput wird übrigens auch fehr oft Estrichgips verwendet. Erwähnt seten noch die außerft leichten Gipsdielen, bei denen man die Gipsmaffe mit den verschiedenften Einlagen, wie Schilfrohr, furzen Latten, Tierhaaren, Rokos: oder anderen Pflanzen: fafern, Schlacken, Sagespanen usw. verfieht. Die Gips: dielen lassen fich ohne Schwierigkett sägen und nageln, bieten eine ziemliche Feuersicherheit, sowie geringe Leit: fähigkeit für Barme und Schall. Mit diefen Beispielen ift die Unmendungsmöglichfeit des Gipfes natürlich bei weitem nicht erschöpft, vielmehr offenbart sich gerade beim Sips die größte Bielfeitigkeit.

# Itele und Leiftungen des Schweiz. Vereins von Gas- und Wassersachmännern.

In den Tagen vom 10. bis 12. September hielt der Schweizerische Berein von Gas- und Waffersachmannern

in Bafel feine 54. Jahresversammlung ab.

Der Berein blickt auf Leiftungen zurud, die alle Gassachleute mit Stolz erfüllen. Nachdem sich im Jahre 1872 ein Initiatiokomitee aus schweizerischen Gasfachleuten ge bildet hatte, fand dann nach überwindung unfäglicher Schwierigkeiten am 18. Mai 1873 die Gründung bes Bereins von Gasfachmannern in Bern ftatt, mit dem Ziele, die Gaswirtschaft zu fordern. Bu dieser waren bereits 35 Gaswerke -- Bern 1841, Genf 1844, Bafel 1852 gegründet - mit einer Gesamtproduktion von rund neun Millionen Rubikmetern im Betriebe, von denen 28 ihren Beitritt erklärten. Raum war die Gründung voll zogen, kaum konnte das aus der Taufe gehobene Kind die ersten Schritte machen, als sich auch schon die Kinder krankheiten einstellten. Hatte bis jest ausschließlich Holz, mit einigen Ausnahmen auch Torf als Destillationsmaterial gedient, so strebte man nun mit allen Kräften an, Steinkohlen zu vergasen, die als Bergasungsobjekt bis dahin verboten waren. Diefer Prozeß konnte jedoch nur mittels einer burchgreifenden Umftellung der Betriebe vollzogen werden, der naturgemäß einen harten Wirtschaftskampf heraufbeschwor, und zur Folge hatte, daß einigen Betrieben das Lebenslicht ausgeblasen wurde. Doch auch in den folgenden Jahren blieben ihm die Sorgen nicht erspart und nur unter Ausbietung aller Kräfte gelang es schließlich das Gespenst zu bannen und sich zu behaupten. Durch diese Taten ermutigt, schlossen sich dem Berein von Gassachmännern auch andere Ingenieure an, die insbesondere das Gebiet der Wasserversorgung behandelten.

Diese in bem Schweizerischen Berein von Gas- und Wafferfachmannern vereinigten Kräfte tonnten nun gemeinsam die ihnen entgegentretenden Sindernisse beseitigen und den Weg so ebnen, wie es notwendig war, um Erfolge und eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Beute gahlt biefer Berein, ber ein maß! gebendes Glied im ichweizerischen Wirtschaftsforper bildet, über 400 Mitglieder. Bur Erfüllung feiner Aufgaben dienen in erfter Linie die jahrlichen Berfammlun. gen, dann die Arbeiten des Borftandes und beftimmter Fachkommiffionen, sowie die jährlich mehr mals abgehaltenen Werkleiter: Versammlungen. Als ein weiteres Mittel zur Erreichung seiner Ziele ordnet der Berein Bersuche an über wichtige Fachfragen, deren Ergebniffe veröffentlicht werden, ferner fammelt er die Betriebsergebniffe und ftatiftischen Angaben ber ichmel zerischen Gaswerke und Wafferversorgungen. Borteil hafte Unterstützung findet der Berein insbesondere auch durch das "Technische Inspektorat schweizerischer Gas. werke und die wirtschaftlichen Vereinigungen der Werke" und schließlich durch die Beziehungen mit verwandten Bereinigungen des In- und Auslandes.

Aber fünfzig Jahre arbeitet nun der Schweizer. Berein von Gas- und Wafferfachmännern zum Wohle der Allgemeinheit, obschon es im Laufe seines Bestehens nicht an Behauptungen gefehlt hat, daß die Gasinduftrie keine Zukunft habe und ihre ganze Bedeutung der Vergangenheit angehöre. Die Entwicklung der Gasinduftrie in den letten Jahren hat aber die Kritiker eines befferen belehrt und gezeigt, daß das Rochgas nicht nur eine wür: dige Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch eine Zukunft hat, die ihm noch gewaltige Ausbreitungsmöglichkeiten bietet. Die Gasinduftrie ift in all den Jahren ruhig und ftandhaft ihren Weg gegangen und hat es trog den Wechselfällen und dem Singutritt der Glektris zität verftanden, sich immer wieder den veränderten Ber hältniffen geschickt anzupaffen. Bon der ihr vielfach nach gesagten Altersschwäche fühlt sie felbft jedenfalls noch nichts; fie brang im Gegenteil im letten Jahrzehnt in Gebiete ein, die ihr nach der landläufigen Meinung wegen ber vorausgegangenen Berforgung mit Glettrizitat ver schloffen sein sollten, und löfte durch zahlreiche, weit aus gedehnte Fernleitungen gang neue technische und wirts schaftliche Aufgaben. Der Gasverbrauch hat seit 1923 wieder zugenommen und verzeichnet wie früher eine gleich' mäßige Steigerung. Die Erkenntnis von der Anpaffungs fähigkett des Gafes an die induftriellen Bedürfniffe zeigt, nach welcher Seite eine große zufünftige Ausbehnung er wartet werden kann. Die ungahlbaren Arbeitsprozesse der Industrie eröffnen der Anwendung des Gases ein schier unbegrenztes Feld. Ein entwicklungsfähiges Ar beitsgebiet bietet jum Beispiel die Gasheigung, ber der Schweizerische Verein von Gas. und Wafferfach' männern besondere Beachtung schenkt. Enorme Mengen Brennmaterial und menschlicher Energie werden immer noch verschwendet, die man einsparen konnte, im Inter resse jedes einzelnen selbst und nicht zulett zum Rugen unseres gesamten Landes. Wir schließen diese kurze über' sicht mit der Hoffnung, daß sich der Berein auch ferner hin auf der bisherigen gefunden Bafis bewegen und traft' "Baster Rachr.". voll weiter entwickeln moge.